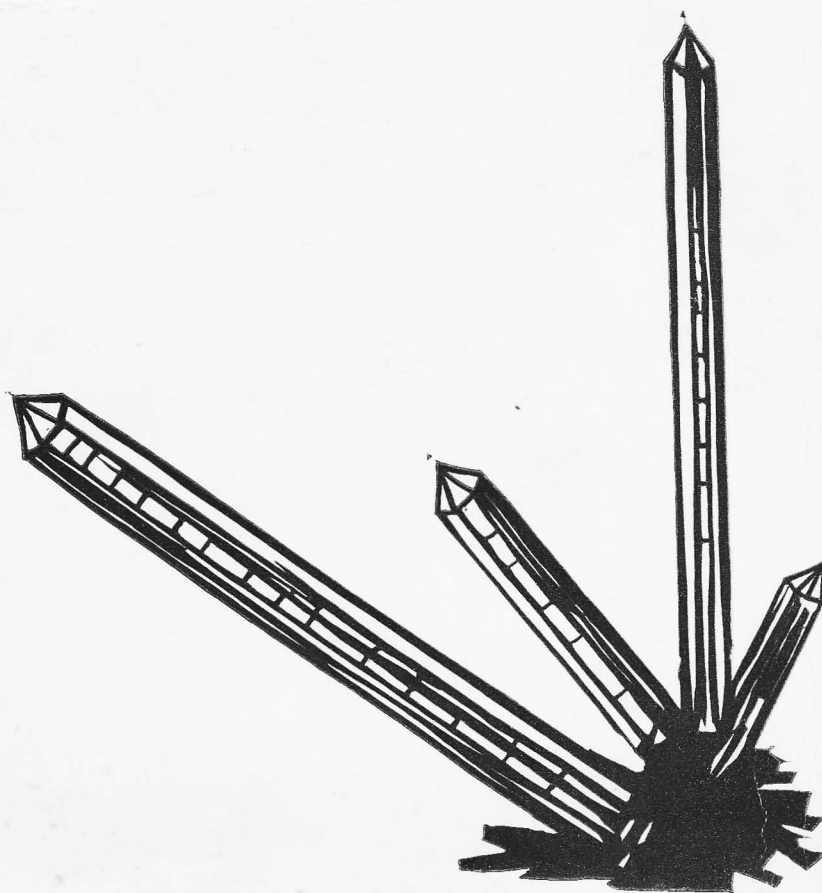


Nr. 11

# EDLE GESCHICKE

Fachzeitschrift der fidelen mineralogischen Gesellschaft



November 1967

## AN STELLE EINES VORWORTES

Laßt uns trinken, schwofen, singen!  
Leute! Laßt die Becher klingen!  
Was das Schicksal morgen beut  
soll uns nicht bekümmern heut.  
Schüttelt ab, was Euch beengt!  
Grillen an den Nagel hängt!  
Zieht des Unmuts Kittel aus!  
Schickt die Sorgen auch nach Haus!  
Schäumen soll die frohe Lust  
heut in unsrer heitren Brust.  
Auf das Herz und hoch den Kopf!  
Wer nicht Lust hat ist ein Tropf.  
Und steht im Blatt auch frank und frei  
so manche lust'ge Neckerei,  
ein Übelnehmen gibt es nicht,  
und WIR sind unverantwortlich!

Die Redaktion

## Was ist ein Mineraloge ?

=====

Ein Mineraloge ist ein gar fleißig studierendes,  
in Büchern büffelndes, den PROFI verehrendes,  
vor Prüfungen schwitzendes und zitterndes,  
darob manchmal verzweifelndes, von Fakten erschlagen werdendes,  
viel auswendig lernendes, von Assistenten belehrendes und  
strafendes, im Gelände schürfendes, Berge versetzendes,  
in Höhlen kriechendes, Hammer schwingendes,  
jeden Aufschluß aufsuchendes, darob sich ergötzendes,  
alte Theorien umstürzendes, selbige neuaufstellendes,  
im Institut petrographierendes, mikroskopierendes,  
spektrochemierendes, analysierendes,  
gesellschaftliche Anerkennung erstrebendes,  
für die Mineralogie lebendes und sterbendes,  
ganz unglaublich künftiges  
Prachtexemplar der mineralogischen Sammlung.



208/67/161/150

## Das Trinklied vom kleinen Teufel

Zu seinem Herrn Vater sprach einmal  
Ein kleines Teufelein  
Ich möchte so gerne auf's Erdental  
Betrachten den Sonnenschein;  
Allein der Alte sagte: nein!  
Du bist noch gar zu dumm und klein.



Da weinte das Kind in großem Schmerz  
Und raufte die Härelein.  
Das rührte des alten Herrn Teufels Herz  
Er sprach: So mag es sein;  
Doch hüte dich, ins Licht zu gehn  
Bleib in den Kellerlöchern stehn.

Der kleine lustige Teufel fuhr  
Herauf aus seiner Höll'  
Und machte gehorsam die Reisetour  
Durch Keller und Steingeröll.  
Er kam in einen Keller hinein  
Und sah allda ein Faß mit Wein.

Nun aber wißt ihr, steht der Wein  
In Gnade bei Gott dem Herrn  
Dies macht den Teufeln Angst und Pein  
Und trinkt ihn keiner gern.  
Das wußte der kleine Teufel nicht  
Ihm glänzte vor Freude das Angesicht.





Er sprang vergnügt um das Faß herum  
 Und drehte den Zapf und Spund.  
 Und hörte der Blasen Brumm und Summ  
 Und steckte hinein den Mund.  
 Und seht, das kleine Teufelein  
 Betrank sich und fiel in das Faß hinein.



Und als er im Faß ertrunken war  
 Da klagte die Hölle sehr.  
 Es weinte heftig der Brüder Schar  
 Am meisten der alte Herr.  
 Und schrieben auf einen Leichenstein:  
 Hier schläft das ertrunkene Teufelein.

Dem Weine war dies Ruhm und Preis  
 Doch heimlich auch Verlust;  
 Wir Zecher sind der beste Beweis  
 Noch zieht in unsre Brust  
 Beim Trinken selbst der Himmel ein  
 Am nächsten Morgen - das T e u f e l e i n .

# Diplomprüfung

*(Ein Stück - aus dem Leben gegriffen, in einem Akt)*

Personen: Prüfungskollegium (4 Mann)

Prüflinge (2 Stück)

Prof. RÖSLER (nachdem er nicht übersehen hat, daß Prüfling R. G. zur Untersuchung der mechanischen Beschaffenheit seiner Klamotte das Taschenmesser seines Mitprüflings erbat):

"Herr G., haben Sie zur Diplomprüfung kein Messer mitgebracht?"

R. G.: "Ich habe mein Messer gestern Abend verloren."

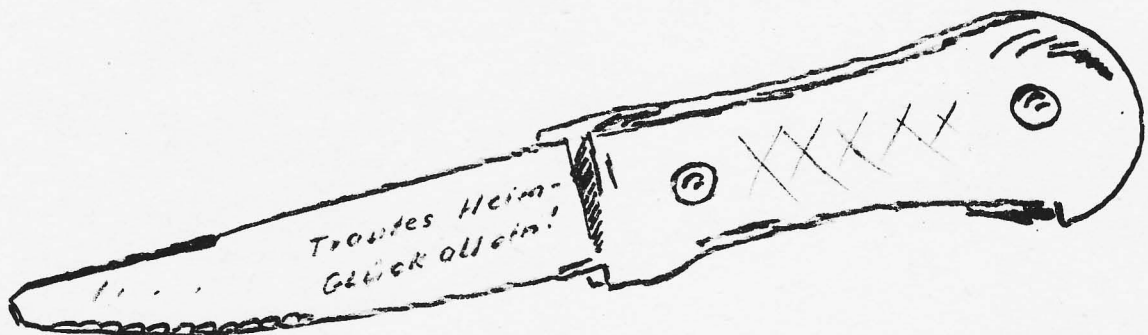
Prof. RÖSLER (jedes Wort sorgfältig betonend 4mal vor sich hin murmelnd):

"Herr G. bringt zur Diplomprüfung kein Messer mit."

R. G.: "Ich hätte höchstens ein altes Küchenmesser von zu Hause mitbringen können (mit den Händen dessen Größe demonstrierend)."

Prof. RÖSLER: "Dann hätten Sie doch das mitgebracht!"

R. G.: "Wollte ich eigentlich auch, aber dann erschien es mir ein bißchen anrücklich."



## Systematik der Studenten und Assistenten

(aus dem unveröffentlichten Werk der "Neuen Brehm-Bücherei"  
von Prof. Ironus)

Es gibt mehrere Abarten der Gattung homo sapiens recens, die in jeder modernen Gesellschaft leben, von denen aber der Menschheit kaum etwas bekannt ist. Prof. Ironus bemühte sich als erster mit wahrem wissenschaftlichem Eifer um eine umfassende Gliederung dieser Gattungen und eine Darstellung ihrer Lebensweise. Die Redaktion veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung Prof. Ironus' die Systematik der Studenten und Assistenten aus dem umfangreichen Werk des Wissenschaftlers. Das Schema enthält viele neue moderne Erkenntnisse, erhebt jedoch z.Z. noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

### A) Die Gattungen der Studenten (semi-homo studiosus vexandus)

Der semi-homo stud. vexandus hält sich vorzugsweise in größeren Städten auf, bevölkert aber auch Kleinstädte (z.B. Freiberg). Er ist entweder in Einzelexemplaren (Untermieter) über die Stadt verteilt oder lebt in Rudeln konzentriert in künstlichen Behausungen (domus studiosus). Die Nahrungsaufnahme erfolgt entweder in der eigenen Höhle oder in öffentlichen Fütterungsanstalten (institutio). Nahrung (scientia oder Wissenschaft) wird über das Gehirn aufgenommen. Fraß- und Verdauungsorgane müßten rudimentär sein. (Diese Hypothese bedarf noch genauerer Untersuchung, sie wird momentan in Fachkreisen sehr angezweifelt.) Die Anzahl der weiblichen Stücke ist bedeutend geringer als die der männlichen. Mit der Fortpflanzung steht diese Tatsache jedoch in keinerlei Beziehung. Die weiblichen Stücke bilden ein Rudel für sich und säubern ihre künstlichen Behausungen selbst, was die männlichen Stücke meist nicht vermögen. Zur Nahrungsaufnahme mischen sie sich unter die männlichen Exemplare. In regelmäßigen Abständen wird die Quantität der Nahrung und ihre Verdauung überprüft (sog. Examina). Die Prüfung wird von dem homines professorii, dem Leiter eines Makrorudels der semi-homo stud. vorgenommen. Zu bestimmten Zeiten zieht sich der semi-homo stud. aus seinem Jagdgebiet zurück und lebt einzeln beim normalen homo sapiens. Er kehrt aber (meist über einen Zeitraum von 5 Jahren) immer wieder in sein Jagdgebiet zurück.

### 1. Der geduldige oder unscheinbare Student (semi-homo stud.tolerans)

Er ist recht weit verbreitet, jedoch fällt seine Anwesenheit nie auf. Zu Fütterungszeiten erscheint er regelmäßig im institutio und nimmt ein durchschnittliches Quantum an Nahrung zu sich. Er ist freundlich seinen Artgenossen gegenüber und höflich gegen Vorgesetzte, geht aber beiden Arten gern aus dem Wege, da er an Minoritätssucht (Schüchternheit) leidet. Er lebt bescheiden und ruhig und ist sogar in der Lage, seine Höhle selbst zu säubern. Nachts übermannt ihn (meist gegen 22 h) ein tiefer, traumloser Schlaf. Er läßt sich mühelos von einem Stück des anderen Geschlechts zähmen, kann als Haustier verwendet werden und wandelt sich dann zum semi-homo stud.pluralis um.

### 2. Der fanatische Student (semi-homo stud.furens)

Im Volksmund auch als "Streberseele" bezeichnet. Besondere Kennzeichen: Brille, rote entzündete Augen, abwesender Blick, vorgebeugter Gang. Er ist mit Grab- und Schaufelwerkzeugen ausgerüstet, die ihn befähigen, sich ständig in einem Berg wissenschaftlicher Bücher zu vergraben. Seine Gefräßigkeit läßt ihn auch nachts oft nicht schlafen. Sein Sexualtrieb ist völlig verkümmert; er leidet unter sog. Ichsucht (Egoismus), d.h. er läßt nachts Licht brennen, spricht halblaut bei der Nahrungsaufnahme und erzeugt mit Hilfe eines glimmenden Stäbchens (cigaretta) undurchdringlichen Qualm. Aus ihm geht oft ein semi-assistens auxilio (Hilfsassistent) hervor.

### 3. Der unmoralische Student (semi-homo stud.obscenus)

Ist ebenfalls recht häufig anzutreffen. Die Nahrungsaufnahme durch das Gehirn ist allgemein rückgebildet, er nimmt davon nur ruckweise (vor examina) zu sich. Tagsüber ist er gutartig, hat die Gabe mit offenen Augen zu schlafen (im Volksmund: dösen oder Triefen). Verläßt abends seine Höhle und betritt sie erst morgens wieder. Da er oft vom furor alcoholicus geplagt ist, nimmt er keinerlei Rücksicht auf Artgenossen. Je nach seiner nächtlichen Tätigkeit unterscheidet man:

#### a) den Trunkenbold (semi-homo stud.potator)

Ist Einzelgänger, nimmt nachts in einer sog. Taverne (auch Kneipe) ein ungeheures Quantum stimulierender Flüssigkeiten zu sich, bewegt sich sinuskurvenartig (taumelnd), singt halblaut bis laut schmutzige Lieder, nächtigt oft im Rinnstein (Gosse). Kennzeichen: glasige Augen, rote Nase.

#### b) der Spieler (semi-homo stud.lusor)

Ihn trifft man in kleineren Rudeln in verrufenen Kneipen, nimmt eben-



falls große Mengen Alkohol zu sich, frönt dabei dem Glücksspiel (ludi scatus). Macht sich bemerkbar durch Grölen und Schreien, manchmal sind Liedfetzen hörbar, Streiten, Schlägerei oder Rührseligkeit.

c) der Randalierer (semi-homo stud. ami fragore)

Im Verhalten wie vorgenannte Arten. Gelangt durch Alkoholgenuß in gereizten Zustand. Handhabt dann sehr geschickt primitive Waffen wie Zaunlatten, Pflastersteine und Barhocker. Auch als semi-homo robustus (Muskelprotz) zu bezeichnen. Kennzeichen: blaues Auge (Veilchen), zerrissene Kleidung. Liebt gekreuzte Stangen vor den Fenstern (sog. schwed. Gardinen).

d) der Unkeusche (semi-homo stud. libido)

Führt ein ungezügelter Triebleben, verbringt die Nächte in Gesellschaft eigenartiger weiblicher Wesen (virgina gaudia). Gibt gern größere Summen Geldes aus (alimente).

B) Gattungen der Assistenten (homo assistens-rusticus litteratus)

Geht meist durch Mutation aus der Gattung semi-homo stud. hervor. Verliert sehr rasch das Erinnerungsvermögen. Ist in künstlichen Fütterungsanstalten (institutio) konzentriert und überwacht u.a. die Nahrungsaufnahme der semi-homo stud. (assistare-herantreten, dabei stehen). Der semi-homo stud. und der homo-ass. leben in einem bestimmten Abhängigkeitsverhältnis (Symbiose), so daß sie sich nie ganz aus dem Wege gehen können. Die Feindschaft aus Leben und Tod wich einem gegenseitigen Dulden (Koexistenz). Z.T. zeigen sich freundschaftliche Züge, besonders bei sog. excursiones. Der homo ass. lebt in Einzel-exemplaren oder kleinen Rudeln (Familien). Im institutio hält er sich noch ca. 5 Jahre auf, ehe er sich in andere Jagdgründe begibt.

1. Der gütige Assistent (homo ass. mirabilis quasi una phantasia)<sup>1</sup>

Ist dem homo sapiens nahe verwandt und besitzt in hohem Maße die Erinnerung an seine Zeit als semi-homo stud.. Ist geruchsempfindlich, steckt darum seine Nase nie in private Angelegenheiten. Läßt jedem semi-homo stud. möglichst großzügige Freiheit im Denken und Handeln. Seine vaterlichen Eigenschaften befähigen ihn, gewisse Abneigungen und Wünsche eines semi-homo stud. zu erfassen und zu erfüllen.

---

<sup>1</sup> Über die Existenz dieser Art herrscht Streit unter den Fachleuten. Die Gruppe um Prof. Pessim lehnt sein Dasein von vornherein ab. Es besteht jedoch Grund zu der Annahme, daß die Gruppe um Prof. Optim, die für seine Existenz eintritt, im Recht ist.



## 2. Der zerstreute Assistent (homo ass. negotiis)

Im Prinzip ein gutartiges Exemplar, ziemlich häufig anzutreffen. Typisch sind nervöse Blicke, fahrige Bewegungen, ständige Eile. Ein Gruß wird meist aus Zerstreutheit nicht erwidert; ist gutmütig, gibt leicht Zusagen, die er jedoch sofort wieder vergißt, da er an chronischem Gedächtnisschwund leidet. Nur durch ständige Signalisierung (dauerndes Nachlaufen, unermüdliche Wiederholung) gelingt es, dieses Anliegen seinem Gehirn aktiv zuzuleiten.

## 3. Der gemeine Assistent (homo ass. adutor)<sup>I</sup>

Böse Zungen nennen ihn "Kriecher oder Speichellecker". Ist sehr mutationsfähig, ähnelt ungemein dem "Kamel-eon". Gegenüber höhergestellten homines (sog. Vorgesetzten) sind für ihn typisch gekrümmte Haltung, demütig gesenkter Blick. Sein Wortschatz beschränkt sich dabei auf: "Jawohl, Herr...!", "Selbstverständlich, Herr...!". Er ist vom spiritus litterae artesque (umgangssprachlich Karriere oder Laufbahn) besessen. Als Leittier eines Mikrorudels des semi-homo vexandus (Seminargruppe) kommt seine zweite Natur zum Vorschein. Er versteht es, höhnisch zu lächeln, bissige Bemerkungen zu machen und den semi-homo stud. bei der Nahrungsaufnahme zu verwirren. Seine "Hohezeit" sind die sog. Examina, während dessen er seinen Wortschatz auf "ex" und "Hänger" erweitert. Schriftliche Nahrungsaufnahmeüberprüfungen des semi-homo stud. (z.B. Exkursionsberichte) erregen ihn auf's äußerste, was sich bei ihm in starkem Gebrauch eines Rotstiftes auswirkt.

---

<sup>I</sup> Der Professor versichert indes, daß die extremste Unterklasse dieser Art ausgestorben sei. (Anm.d.Red.)

## 4. Der tobende Assistent (homo ass. horribilis oder pater furoris)

Von dieser Art gibt es heute nur noch wenige Exemplare. Besonders die extremen Arten sind mit Gewissheit ausgestorben. Der homo ass. horr. sei hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Der pater furoris besitzt ein sog. Zornesfluidum, das sich im Kopf sammelt und ihn dann zu Wutausbrüchen verleitet, sobald der geringste Anlaß gegeben wird. Anzeichen eines Ausbruches sind Rötungen des Gesichtes, Anschwellen der Adern auf Stirn und Hals, rollende Augen. Es erweist sich als ratsam, ihn sodann fluchtartig zu verlassen.

Nach Verlautbarwerden der Veröffentlichung dieser Werke von Prof. Ironus in vorliegender Zeitschrift erreichte uns ein Schreiben eines anderen namhaften Wissenschaftlers, Prof. Azensus, der offenbar auch auf diesem Gebiet arbeitet. Seine Gliederung weist etliche Differenzen zu der von Prof. Ironus auf, jedoch beschränken sie sich im wesentlichen auf nomenklaturische Feinheiten. Die Redaktion dankt Prof. Azensus für seine Hilfe und Unterstützung und veröffentlicht anschließend den nach Meinung des Professors wichtigen Typ des semi-nomo stud., den tadellosen Studenten (semi-homo gloriosus sine vitio)

In ihm sind in großartiger Weise sämtliche Vorzüge der semi-homo stud. vereinigt. Bei der Nahrungsaufnahme im institutio zeigt er Ausdauer, Fleiß und Beharrlichkeit.

Der ideale Student konnte noch nicht exakt nachgewiesen werden. Existierte früher recht vereinzelt, ist jedoch in letzter Zeit in Vermehrung begriffen. Er besitzt einen 6. Sinn, der ihn befähigt, Recht und Unrecht zu unterscheiden. Vom normalen homo sapiens unterscheidet er sich nur dadurch, daß er zu Fütterungszeiten in dem entsprechenden Bau erscheint. Sein Benehmen ist freundlich und bescheiden, kann aber äußerst gefährlich werden, wenn er gereizt oder angegriffen wird. Dann kämpft er sogar gegen Vorgesetzte in großer Überzahl.

Auf Grund seiner engen Verwandtschaft mit dem homo sapiens gegenüber sämtlichen homines ist er bescheiden, höflich, zuvorkommend und rücksichtsvoll. Für ihn sind typisch hervorragende Leistungen, fachliches Interesse und Wissensdurst. Seinen Artgenossen bringt er volle Achtung und Verständnis entgegen. Er ist hilfsbereit bis zur Selbstlosigkeit und unterstützt freudig und geduldig jeden semi-homo stud.. Seine Behausung gleicht einem Schmuckkästchen, alles ist geschmackvoll, sauber und mit Fantasie eingerichtet. Aussehen, Frisur und Kleidung wird im Volksmund als "aus dem Ei gepellt" bezeichnet. Keine Versammlung, Tagung oder Konferenz läßt er aus und besucht viele wissenschaftliche Vorträge. Sein Interesse erstreckt sich daher auf fast alle kulturellen Gebiete, die je ein homo sapiens recens erfand, als da sind Sport, Musik, Literatur, Theater, Reisen. In Streitgesprächen, sog. Disputen, ist er in der Lage, allem zu folgen und äußert selbst auffallende Geistesblitze. Er besitzt vollstes Vertrauen, Achtung und Bewunderung. Es ist anzunehmen, daß er sogar in der Lage ist, 48 Std. währende Tage ohne beträchtliche Magenschmerzen zu verdauen.

In der Vorlesung notiert :  
=====

GRADEWALD 4.1.67 : "In der Gasentladungsröhre befinden sich  
L u r t a t o m e . "

11.1.67 : "Diamanten sind angeschliffenenSteine."

11.1.67 : "Ein Prisma ist ein zylindrischer Glaskörper  
mit dreieckiger Grundfläche."

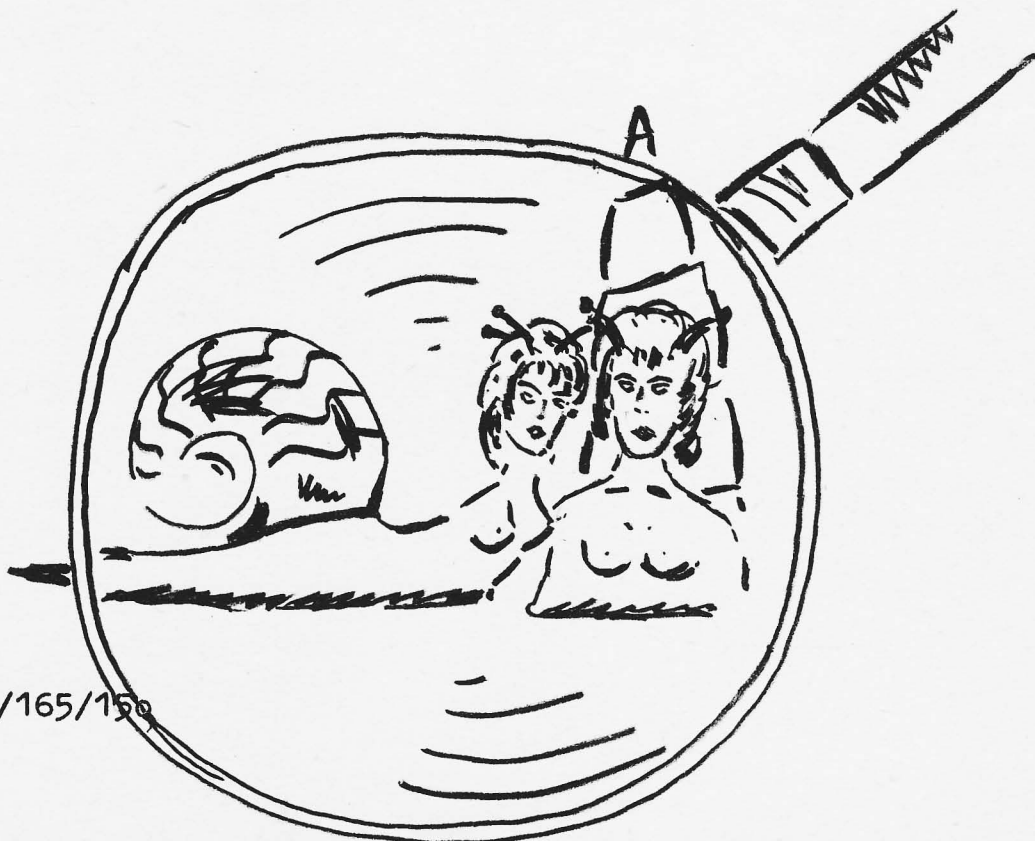
WATZNAUER

28.11.66 : "Sachsen sind fußmüde Germanen, die bei der  
Völkerwanderung nicht über das Erzgebirge  
kamen."

ROSLER 29.11. 66 : "Die Fladenlava sieht aus wie ein Kuhfladen."  
(Sie sieht nicht nur so aus, sondern sie  
dampft auch so. Die Redaktion.)

BEUGE 18.10.67 : "Auch Menschen können ein Agglomerat bilden,  
wenn sie übereinander liegen."

TRÖGER : "In der Trias gibt es wirklich hübsche  
S c h n e c k e n !"



Es war im Sommermonat August,

Als wir wieder mal zu einer Exkursion nach Norddeutschland  
haben fahren gemußt.

Wir hatten schon allerhand gesehen und Bewundert,  
durch Tongruben gerobbt und Fabriken gewandert.

So kamen wir durch's ganze Land,  
in Richtung Norden, hin zum schönen Ostseestrand.

Die Rostocker Heide sollten wir noch seh'n,  
ein Doktor aus der Harenstadt wollte als Begleiter mit uns geh'n.

Er erzählte viel von Torf, Sand und Lehm,  
doch wir hatten dergleichen schon ziemlich oft geseh'n.

So kamen wir schließlich bis an den Strand,  
wo man das Zeug in großen Mengen fand.

Doch plötzlich - siehe da!  
versperrt uns ein Schild den Weg, mit der Aufschrift F K K.

Doch unser Doktorchen geschwind,  
lief dran vorbei, wie ein richtiger Sausewind.

So gingen wir dann mit Hammer und Spaten,  
und ringsherum sah man die schönsten Eva's in der Sonne braten.

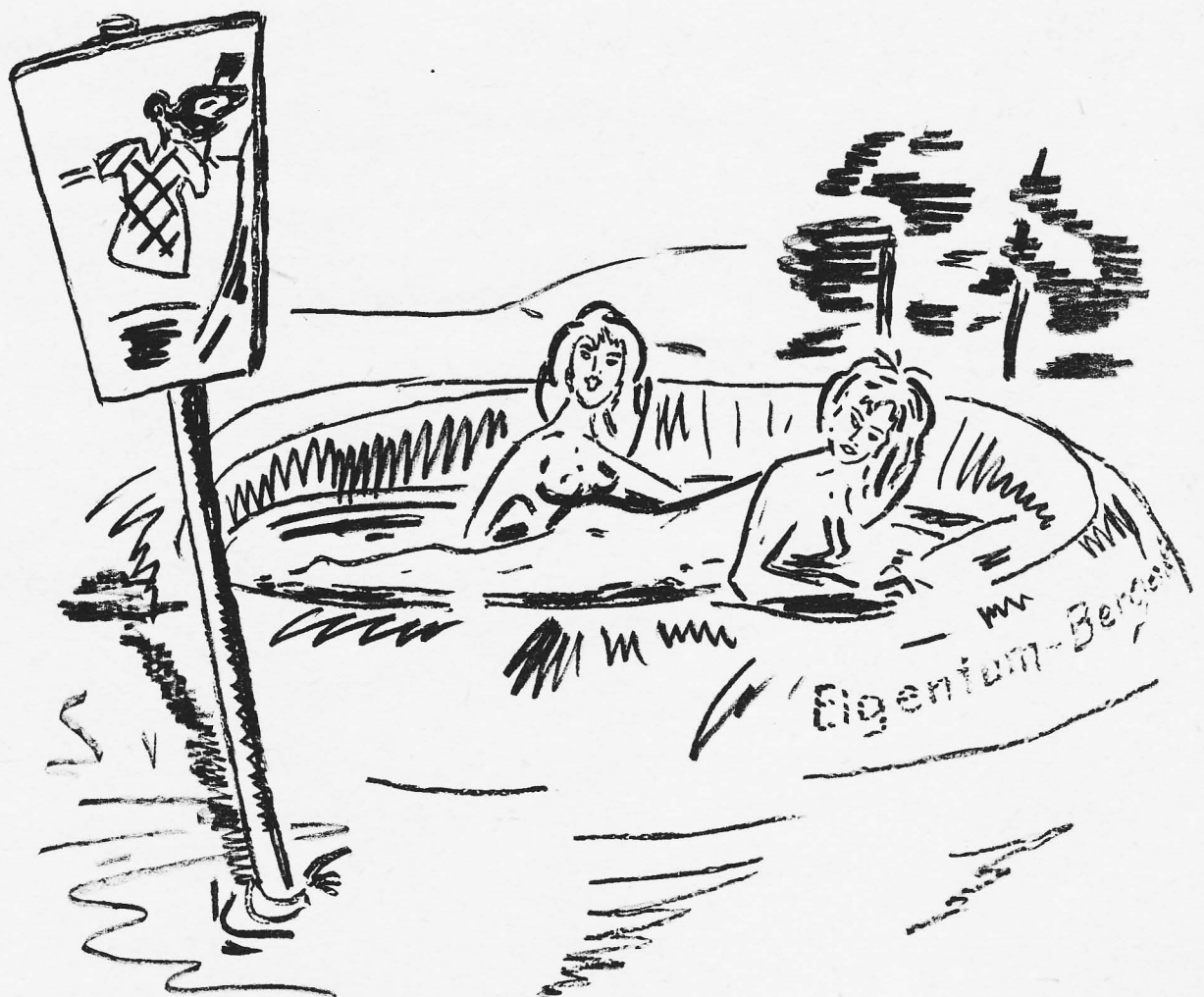
Der Chef wurde garnicht müde, zu erklären,  
doch wir konnten einfach nicht so recht zuhören.



Er zeigte uns Sand vom Weiß bis zum Dunkelgrau,  
doch wir waren mit unseren Augen bei der Fleischbeschau.

Am Ende hat er sich an seinen eigenen Reden erfreut,  
denn wir hatten uns in alle Winde zerstreut.

Und die Moral von der Geschicht,  
führt dienstlich an den F K K uns nicht,  
denn Mineralogen lieben von Herzen die Steine,  
sie seh'n aber auch ganz gern mal ein paar schöne Mädchenbeine.



208/6/7/180/150

Holdes Bruederlein !

Fühle Dich geehrt! Du, der Du einst ein berühmter medicus zu sein hoffst und mir in dieser Eigenschaft wegen unserer hochgeschätzten Steinchen- und Probierkunde ein wenig gram bist, erhältst von einem Mineralogen in spe vorliegenden Schrieb. Wisse, daß ich mich auch in Gummigaloschen, der z.Z. einzig gangbaren Fußbekleidung, und verdächtig gerötetem Gesichtserker recht wohl fühle, ganz zu schweigen von den Freuden, die uns das Leben so beschert. Du mußt wissen, die Mineralogie ist unser oberster Freudenspender und Bereiter gelegentlicher und natürlich nur freudiger Überraschungen. Wir sorgen dann auch unsererseits beim hochgelahrten Kollegium magistrorum für hoffentlich ebenso nette Überraschungen, dessen bin ich eigentlich sicher. Und stell Dir vor, die freudige Kettenreaktion ist damit noch lange nicht zu Ende, denn wir bereiten ebenfalls unserer Umwelt, bei der wir von Goldsuchern bis hin zu liebenswerten LPG-Mitmenschen alle Plätze einnehmen, manche Freude, zumal wenn sie, natürlich nur weniger, dafür wohl abgeernteter Apfelbäume ansichtig wird. Bestimmt kannst Du Dir jetzt an den zehn Fingerchen abzählen, daß wir uns wieder mal auf Raub- und Lehrtour, sprich Exkursion, befinden und daß dieses Mal im mehr Rothen als grünen Herzen Deutschlands, also im leider gänzlich unerforschten Thüringen. Daß wir uns nun dieser "Wildnis" ein bißchen annehmen müssen, wirst Du sicher einsehen. Inzwischen kann ich Dir auch das erste Ergebnis unserer Bemühungen mitteilen. Man stelle sich vor, entgegen aller gegensätzlicher Behauptungen ist es tatsächlich möglich, den Bohlen, ein braunrotes Gebirgchen im Gebirge, innerhalb von 5 Min. zu besteigen. Leider kann man solche Probleme, die doch soo wichtig sind, nur im Rahmen von den bei Mineralogen sehr geschätzten Sekt-Wetten lösen, weil höhererorts wohl das Verständnis in den Kinderschuhen steckengeblieben sein muß. Fatal, fatal! Ob die Fremden-

industrie dankbarer wäre? Vom hiesigen Verein der Herbergsväter könnte ich jedenfalls selbiges schwerlich behaupten, denn die Antrittspredigt eines dieser Vertreter vom Pater fatalis - Orden klang etwa so: "Liebe Mitjugendfreunde! Ich begrüße euch in diesem Hause, wünsche euch einen angenehmen Aufenthalt und recht schönes Wetter" - dabei regnet es schon seit Tagen. Glatte Niedertracht! Aber weiter mit dem Pferdefuß: "Es ist Pflicht, Hausschuhe zu tragen! Geraucht werden darf nur im Vorzimmer! Den Fernseher bediene nur ich und Nachtruhe ist um 22 h!" Und das uns! Halbserwachsenen Menschlein zwischen 20 und 30! Du kannst Dir vorstellen, daß wir uns sehr wohl gefühlt haben, allerdings erst, als wir keines der Verbote mehr beachtet haben. Und es ging sogar, und hat der Bildung unserer vertrackten Persönlichkeiten ungeheuer nachgeholfen. Du kennst doch noch unser "Grünes Steinfresserweibchen"? Sie hatte unwahrscheinliches Glück. In der letzten Nacht sind doch wirklich und wahrhaftig gleich fünf sportgestählte junge Männlein in ihr Zimmer geschlichen. Nein, nicht was Du denkst! Die fünf hatten sich bestimmt nur aus Angst vor dem Herbergsvater in der Tür geirrt, schließlich war es schon weit nach 22 h. Und stell Dir vor, am nächsten Tag wollte der auch noch ihre Adresse haben, mit der Begründung: "Falls noch etwas nachkommt. Na, eigentlich war das bis jetzt so ziemlich alles, was uns so widerfahren ist. Halte Du Bäumchen, daß uns bei dem "schönen" Wetter nicht noch unsere Nasen ins Mittagessen tropfen, und daß wir unserer Umwelt noch recht viel Freude bringen!

Herzlichen Gruß !

Dein -----



Vielarmige Gottheit (Geowissenschaftler bei der Feldarbeit)  
Indische Miniatur, 4000 Jahre v. P. x)

x) v. P. = vor Profi

208167/1871/150



## Goniometerpraktikum

Schon beim alten Goldschmidt war bekannt,  
wie man mit nem Goniometer elegant  
an schönen Kriställchen dran,  
die Winkel gut vermessen kann.

Es ist doch selbstverständlich, daß du dieses lernen mußt,  
hast du dazu auch nicht die rechte Lust  
du mußt es aber doch mal machen,  
denn ein Student muß können viele Sachen.

Mit Ehrfurcht schaust Du auf die Höllemaschine,  
die der Kristallbestimmung diene.  
Doch wenn du hoffst, daß Du dran nicht lange mährest herum,  
dann bist Du in dem größten Irrtum.

Zuerst machst Du die Luken dicht,  
löscht an der Decke aus das große Licht,  
brennst Deine Goniometerlampen an,  
damit die Kristallbestimmung beginnen kann.

Mit 'ner Pinzette und etwas Trick,  
Steckst in den Kitt das gute Stück,  
doch einer, der nicht recht gewitzt,  
schon dabei mächtig hat geschwitzt.

Jetzt kann es aber immer noch nicht losgehn,  
denn das Ding das muß sich auch noch zentrisch drehn,  
doch ist recht schwierig dies zu machen,  
hast dabei wirklich nichts zu lachen.

Drehst ihn rauf und runter mit den Schrauben,  
bist auch in dem guten Glauben,  
daß der Kristall sich endlich richtig dreht,  
doch es ist wirklich gar zu blöd.

Er eiert einmal links herum,  
es ist doch wirklich gar zu dumm  
da drehste an dem ander'n Mädchen,  
jetzt hüpfst er, wie vom Ballet ein Mädchen.

Die olle Lampe ist Dir jetzt im Weg  
biegst zur Seite sie am Steg  
auf einmal gibt's ein groß Malheur  
das Luder ist doch gar zu schwer.

Bist schnell zum Seidel Franz gerannt,  
weil mächtig hast die Pfoten dir verbannt,  
er klebt ein Pflästerchen auf's Fingerchen voll Fühlung,  
doch es schafft auch nicht die rechte Kühlung.

Weiter geht es unverdrossen,  
doch der Kristall treibt mit die seine Possen  
nach Stunden hast du's dann geschafft,  
bist aber jetzt am Ende deiner Kraft.

Doch dies war alles nur die Vorbereitung  
im gewissen Sinne eine Überleitung  
damit die Arbeit jetzt beginne,  
nimmst du zusammen deine ganzen Sinne.

Mit dem einen Auge schaust du in das Fernrohr,  
du kommst dir dabei wirklich komisch vor,  
denn mit dem andern blickst du auf's Papier,  
um zu notieren deine Werte hier.

Die Zahlen gehen kreuz und quer,  
das Leben ist doch gar zu schwer  
jetzt entfährt dir laut ein Angstgeschrei,  
denn mit der Zentrierung ist's schon wieder mal vorbei.

Aber weil du bist ein richt'ger Mineralogenmann,  
fängst eben doch noch mal von vorne an  
nach Wochen hast du's dann geschafft,  
bist aber bar jetzt jeder Kraft.

Doch glaube nicht, die Plage hat ein Ende  
und reib dir nicht zu früh die Hände,  
hast kein Zeit jetzt auszuruhen,  
denn nur noch ein paar Tage sind's, dann  
hast wieder eine Prüfung.

此致 敬礼

Auf dem Acker ist die Kartoffelschlacht in vollem Gange. Mit der Zeit hat sich eine sechsköpfige Spitzengruppe gebildet, die sich ca. 150m vor dem Hauptfeld befand, als er in Mitarbeiter der Einsatzleitung erschien. Er stürzte am Hauptfeld vorbei auf die Spitzengruppe zu und erkundigte sich nach den Funktionären M. und K. Als man ihn auf das Hauptfeld verwies, mußte er enttäuscht feststellen, daß die Funktionäre nicht immer an der Spitze stehen.

"Gott weiß alles, SCHULZ weiß mehr !"

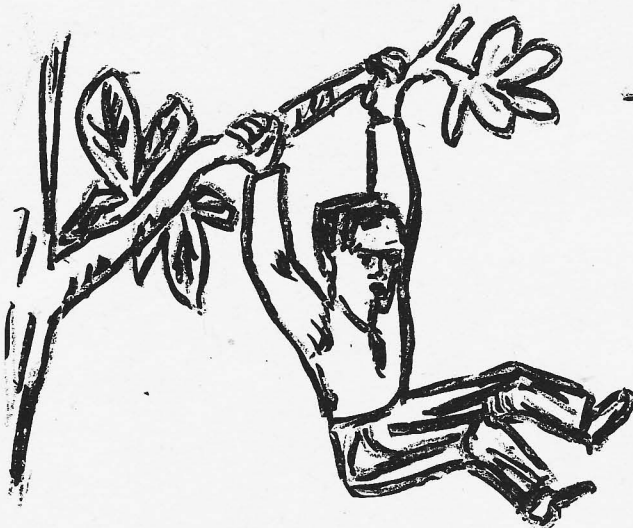


Suche sinnvolle Freizeitgestaltung, evtl. in Gestalt einer Dome!

G. Kru

Wer gibt prakt. Unterricht im Umgang mit Frauen?  
Theoretisch bin ich  
perfekt durch Studium  
einschläg. Fachliteratur

S. Hohn

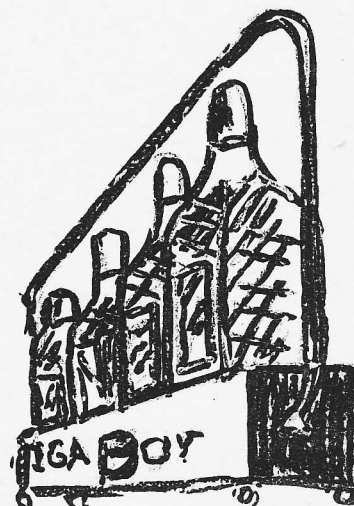


Leiter gesucht, da ich  
öfter auf dem Baum bin!

Th. Reich

Da ich mir nicht viel aus  
wenig Alkohol mache, bitte  
ich heute um entsprechende  
Zuteilung!

H. Gottw.





"Nach des Tages Vorlesungen ist gut ruh'n" ...oder  
"Empfehlung für das Sanatorium ETH"

---

Amselschlag und Lerchenschlag,  
herrlich warmer Sommertag!  
Ferner Ruf der Grauen Wachtel,  
Bonbonpapier und Salemschachtel.  
Zärtlich süße Liebesworte,  
jemand schleckert Sahnetorte.  
Der Funk des Hauses mit viel Gequiek  
verkündet, daß paar Kerls Musik  
und andere Sperenzien machen.  
Dann brüllt es von -ner Sommernacht.  
Und schließlich hört man auch allhier:  
Es spielt der Konstantin Klavier.  
---Du willst im Wiesengrunde nun  
nach Tagesarbeit etwas ruhn?  
Vergebens, Freunde, denn immer munter  
blüht herrlich weiß schon der Holunder.  
Und fallen die weißen Blüten aus,  
marschieren wir zum Försterhaus.  
Das alte Försterhaus, dort wo die Tannen stehn,  
laßt Dich nicht schlafen - da kannst Du sehn.  
Du rindest nicht Ruhe,  
tut der Kopf Dir noch so weh!  
Jetzt brüllt verzweifelt schluchzend Ninette von Marseille.  
Doch das schlimmste steht uns noch bevor:  
Es singt der Besengarde-Chor.  
O weh, o weh! Jetzt wirds noch schlimmer,  
ich vernehme der Besoffenen Gewimmer.  
Bei all dem Schreien, bei all dem Krachzen,  
muß man nach Ruhe, oh Ruhe lechzen.  
Kurz, das Volk erfüllt seine Aufgabe gut,  
denn ich rase bald in tollster Wut.  
In Richtung Lärm werfe ich meine Schuhe  
und brülle kreischend: "Ich bitte um Ruhe!"  
Durch das Haus und durch den Wald  
mein Ruf im Echo widerhallt.  
Doch dadurch erreiche ich nur:  
Der Lärm wird lauter in der Natur!  
Und will man flüchten ins ruhige Haus,  
rutscht man auf 'ner Bananenschale aus.  
Auf daß meine Nase noch vollkommen verderben,  
rahl ich in ienen Vita-Colasxherben.  
Wurstpellen, Konservenbüchsen und andere Reste  
zeugen hier von einem Campingfeste.  
Dazu singt das Radio ach so fein:

H i e r b i n i c h M e n s c h !

H i e r d a r f i c h s e i n !

## Hieronimus Jobs in der Mineralogieprüfung

Das Studium, sagt man frank und frei,  
istveine arge Plackerei,  
und wie der Predigt folgt das Amen,  
so folgt dem Studium das Examen.

So kam nun auch für Hieronimus  
zu seiner größten Kümmernuß  
die schrecklichste Stunde des Lebens herzu.  
Ach, du armer Hieronimus, du!



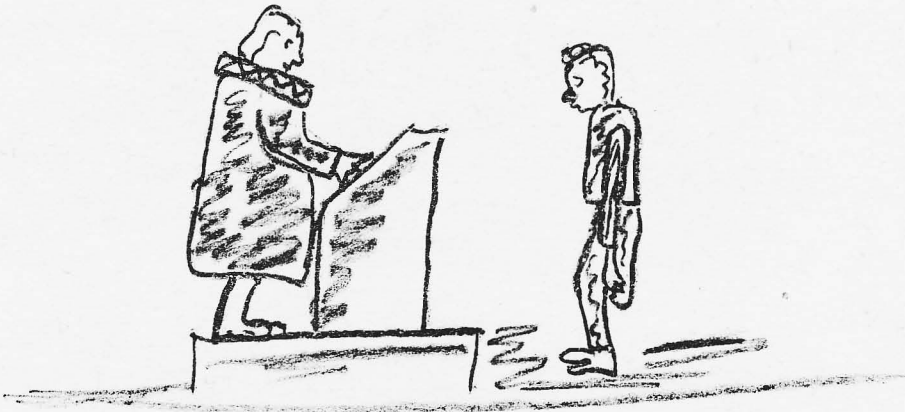
Als er nun vor das Gremium tritt  
mit einem sehr verängstigten Blick,  
da werden ihm die Knie weich  
und seine Gedanken aufleuchten sogleich.

Das Gremium bedäugte ihn  
mit einer mehr als ernsten Mien,  
und dabei gedachten die Prüfer dessen,  
was Hieronimus alles ausgefressen.



Denn die Herren dachten nicht zurücke,  
daß sie auch wohl viele gewagte Stücke  
auf Akademien getrieben vordem  
und so schritt man denn ad rem.

Der Herr Profi machte den Anfang  
hustete viermal mit lautem Klang.  
Ausperte sich viermal und stutzte,  
dann fragt er, wobei er die Brille putzte:



Ich als zeitlicher pro tempore Professor  
und der hiesigen Mineralogie Direktor  
frage ich sie als Kandidat:  
Haben sie Messer und Lupe parat ?

Ach, so sprach Hieronimus frisch,  
Messer und Lupe sind altmodisch;  
zur Härteprüfung wird man das Sklerometer nehmen,  
und mit dem Elektronenmikroskop kann man am besten sehn.

Über diese Antwort des Kandidaten Jobstes  
geschah allgemeines Schütteln des Kopfes,  
der Profi sprach zuerst: hm, hm!  
Darauf die anderen secundum ordinem!

Nun hub Professor Baumann an zu fragen:  
Herr Hieronimus ! tun sie mir sagen  
was versteht man unter 'ner Pipe ?  
Hieronimus gab sogleich Bescheid:

Die Pfeife ist ein Ding zum Rauchen  
und für Studenten gut zu gebrauchen;  
besonders in der Prüfungszeit  
verbreitet sie ihm Gemütlichkeit!

Als dann verstieg Herr Lasch sich zur Frage:  
Sagt an Herr Jobs, und seid nicht zage,  
welch ungeheure Sache so ein Mineral der Tone ist,  
Hieronimus sogleich, sah ihn an mit List.

Die Tone, werte Herren hört,  
haben einen besonderen Wert.  
Sie dienen der Fassade schöner Frauen  
und mehrten zum Fasse des Küfers Vertrauen.

Der Röntgestrahlen Wirkung sind ?  
Hieronimus, plötzlich, aufmerksam wie ein Kind  
sah darauf hin den Doktor an  
und überlegt, ob der's auch selber kann ?

Die Impotenz, spricht er, ist eine Plage,  
und bracht so manchen in 'ne schlimme Lage.  
Die Röntgenstrahlen, so brauchbar sie sonst scheinen,  
deren Wirkung ist auf alle Fälle zu verneinen.

Die Bedeutung des Herrn Goldschmidt, spricht,  
war doch wohl wirklich, wahr und echt.  
Mich würde dieses mächtig interessieren,  
sprach Magister Profi und will's testieren.

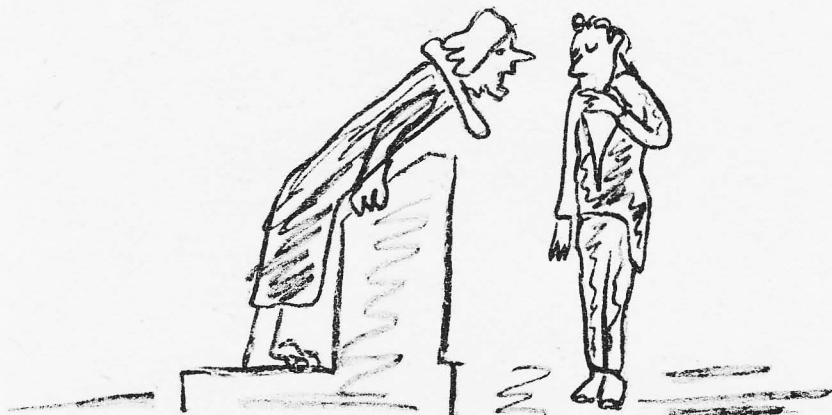
Der Kandidat denkt, kaum zu fassen,  
der Alte sollte Historie lieber lassen.  
Drauf sprach er frisch und frei:  
Meine Herrn, ich war ja nicht dabei.

Nun fing Dr. Pfeiffer zu fragen an:  
Sagen sie mir, mein lieber Mann,  
wie es sich mit der Immersionsmethode verhält.-  
Hieronimus die Tatsachen erzählt:

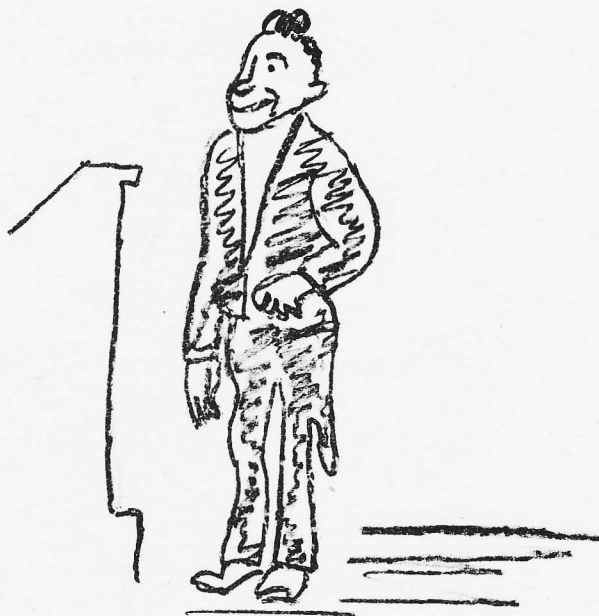


Die bekannteste Methode ist die von Mucke,  
man verwendet dabei reichlich Spucke,  
und damit diese reichlich fließt,  
man sich erst einen hinter die Binde gießt.

Assistent Beuge fällt auch noch 'was ein,  
er kann doch unmöglich der letzte sein.  
Er sagt zu Jobs: Na dann woll'n wir mal seh'n  
ob sie was von Vulkanen verstehn.



Vulkane, sagt Jobs, die machen...,  
die haben..., die braucht man für solche Sachen  
wie Gummireifen und Autoräder,  
Vulkanisierung. - Das weiß doch jeder !



Der Spektren Altmeister, Dr. Schrön, -  
Jobs schwitzt wie beim frühlingswarmen Föhn -  
hub plötzlich auch zu fragen an:  
Wie stehts mit Anregung, sie kleiner Mann ?

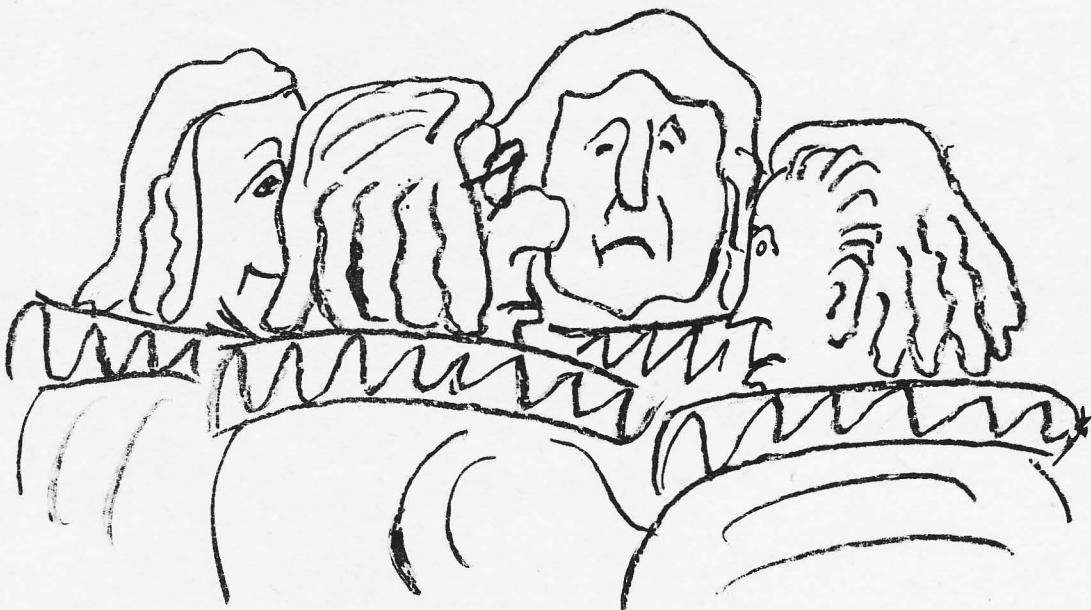
Drauf unser Prüfling steht auf und lacht,  
wie, haben sie das noch nie bedacht?  
Ein jeder im Haus kann's ihnen sagen,  
über der Sekretärin Tee, braucht keiner zu klagen.

Die übrigen Fragen, welche man proponiret,  
lasse ich hier aus Mangel des Raumes unberührt;  
denn sonst machte das Protokoll  
wohl mehr als sieben Seiten voll.

Als nun die Prüfung zu Ende gekommen  
hat Hieronimus mit Staunen vernommen:  
Ein jeder hilft sich, wie er kann,  
und beweiset, er ist ein rechter Mann.

Der Prüfling wird wachsen mit seinem Fach,  
ansonsten wirds reichen für des Lebens Krach.

- - - - -



# RÄTSELECKE

## SILBENRÄTSEL

- 1.) . . . . . Epidemieartige Krankheit;  
Infektionsherd vorwiegend  
Prüfungszimmer
- 2.) . . . . . Moderne Foltermethode
- 3.) . . . . . Häuptling der hominorum  
mineralogorum
- 4.) . . . . . Vermessung alter Kleidungs-  
stücke
- 5.) . . . . . Beliebter Ausdruck von Dr.  
Pfeiffer
- 6.) . . . . . Zustand vor obiger Folter-  
methode
- 7.) . . . . . Bester Freund des Studenten
- 8.) . . . . . (Alp-)Traum eines Studenten
- 9.) . . . . . Wurde auch an dieser Zei-  
tung vorgenommen
- 10.) . . . . . Machtwort des Prorektors
- 11.) . . . . . Sollte statt Stroh im Kopf  
sein
- 12.) . . . . . Tummelplatz des hominis  
studiosus
- 13.) . . . . . Sagenumwobener Ort in Frei-  
berg
- 14.) . . . . . Seligster Zustand des  
hominis studiosus
- 15.) . . . . . Zustand des Studenten bei  
leerem Geldbeutel
- 16.) . . . . . Plagegeister
- 17.) . . . . . Alkoholfündige Stufe der  
Kreide
- 18.) . . . . . Gefährliches Berufsinstrument  
der Mineralogen

a, assi, ba, bar, ber, brief, cog, durch, e, ex, ex, fall,  
geld, grüt, ham, he, heit, heit, in, ken, kluft, kra, ler, lu,  
mann, men, mer, mes, na, näch, nak, nuch, re, ri, rös, sche,  
sten, sti, sung, ten, tern, tig, tiv, trä, trun, tu, tut, ü, ze

Die Anfangsbuchstaben ergeben, von oben nach unten gelesen, einen  
Wahlspruch der Studenten.

Wie nennt man die Leute, die gegen den Staat sind?

(Antista(a)tisten)

Manche besitzen's,

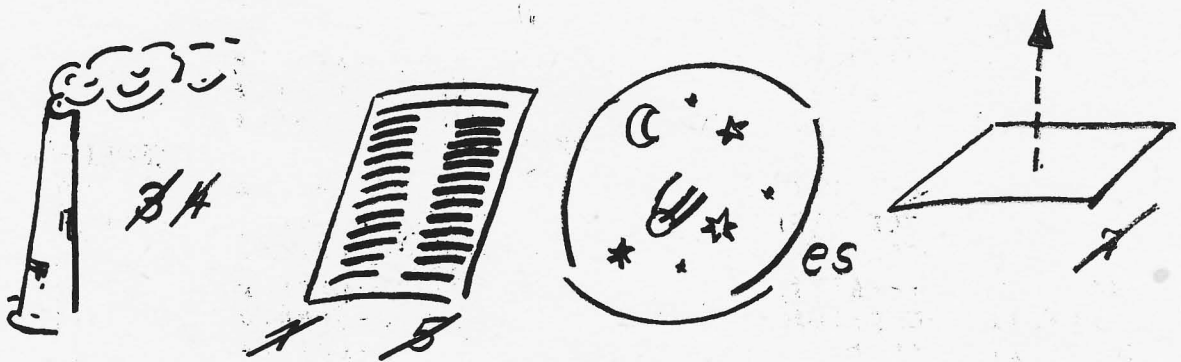
Manche versuchen es zu erwerben,

Manche lassen es sein!

(Etwas Ahnung von Pädagogik)

Frage: Was haben die Stunden, die einer durchzechten Nacht folgen und die Stunden vor Prüfungen gemeinsam?

Antwort: Ich verspüre bei beiden einen unangenehmen Druck in der Magengegend.



#### AUFLÖSUNGEN

Silbenrätsel(in der Reihenfolge von oben nach unten):

Durchfall, Examen, Rösler, Kluftmessung, Lukrativ, Übernachtung, Geldbriefträger, Ehemann, Retusche, Ex, Grütze, Institut, Barbarina, Trunkenheit, Nüchternheit, Assistenten, Cognak, Hammer.

Bilderrätsel: Es ist alles normal.



## S A M M E L S U R I U M

-----

Frage: Sagen Sie, Herr Professor, wie hoch ist der Himmel ?

Antwort: Meine Damen, der Himmel ist so hoch, daß ein gefallener Engel neun Monate braucht, bis er niederkommt.

- - - - -

Ein Wahres Wort

- - - - -

In der kleinsten Gaststätte ist es gemütlicher  
als im größten Hör-Saal !

- - - - -

## VOLKSWEISHEIT

.....

Es frißt im Weisheitsfuttersack wohl jeglich Maul ein Weilchen.  
Doch nie erreichts, oh Schabernack, die letzten Bodenteilchen.

. . . . .

## Tips für Studierende

Sie werden erheblich in Anspruch genommen !

Die Nerven schlagen gelegentlich Alarm !

Hin und wieder werden sie von neckischen Kobolden gefoppt !

Übergehen Sie das.

Machen Sie sich einige Tage frei ! Sie werden es erleben, die Natur wirkt wahre Wunder !

: : : : :

Großartig macht sich Ihr Beruf,

so manches Erlebnis weckt Ihr helles Entzücken!

Trotzdem raten wir, die Arbeit wegzulegen und die Ferien zu genießen,  
sollte es Ihnen eventuell gelungen sein, letztere zu erkämpfen.

? ? ? ? ?

Ob auf musischen, wissenschaftlichen oder anderen Gebieten des Lebens -  
Ihre Leistungen sind stets einmalig.

Pompöse Erfolge ergeben sich kaum, doch wird Ihnen so mancher  
Freudenbecher kredenzt.

Seien Sie charmant !

Auf Exkursionen notiert

\*\*\*\*\*

Während der Norddeutschlandexkursion erbrachte Herr Dipl.-Min.  
Beuge den unwiderlegbaren Beweis dafür, daß schon während der Kreidezeit  
Menschen gelebt haben. Es gelang ihm, nachzuweisen, daß die Belem-  
niten keine selbstständigen Lebewesen waren, sondern Teile eines kreta-  
zischen Menschen, des homo kretacoptheus. Er schlug vor, statt der  
Bezeichnung Belemnitella die zutreffendere Bezeichnung Lithophallus  
hominis cretaci zu verwenden. Wie die Fachwelt hierauf reagiert,  
bleibt abzuwarten.

Die Redaktion

- - - - -

Während einer Exkursion fand man in einem Buch folgende Verse:

Ein Wagen, der nicht läuft,  
ein Bergmann, der nicht schieft,  
ein Mädchen, das nicht stillhält -  
das ist gar traurig auf dieser Welt.

(Busse)

Darunter stand:

Es stimmt nicht, lieber Busse,  
ein bißchen wackeln muß'se.  
Denn in unsren neuen Zeiten  
muß doch jeder mitarbeiten.

- - - - -

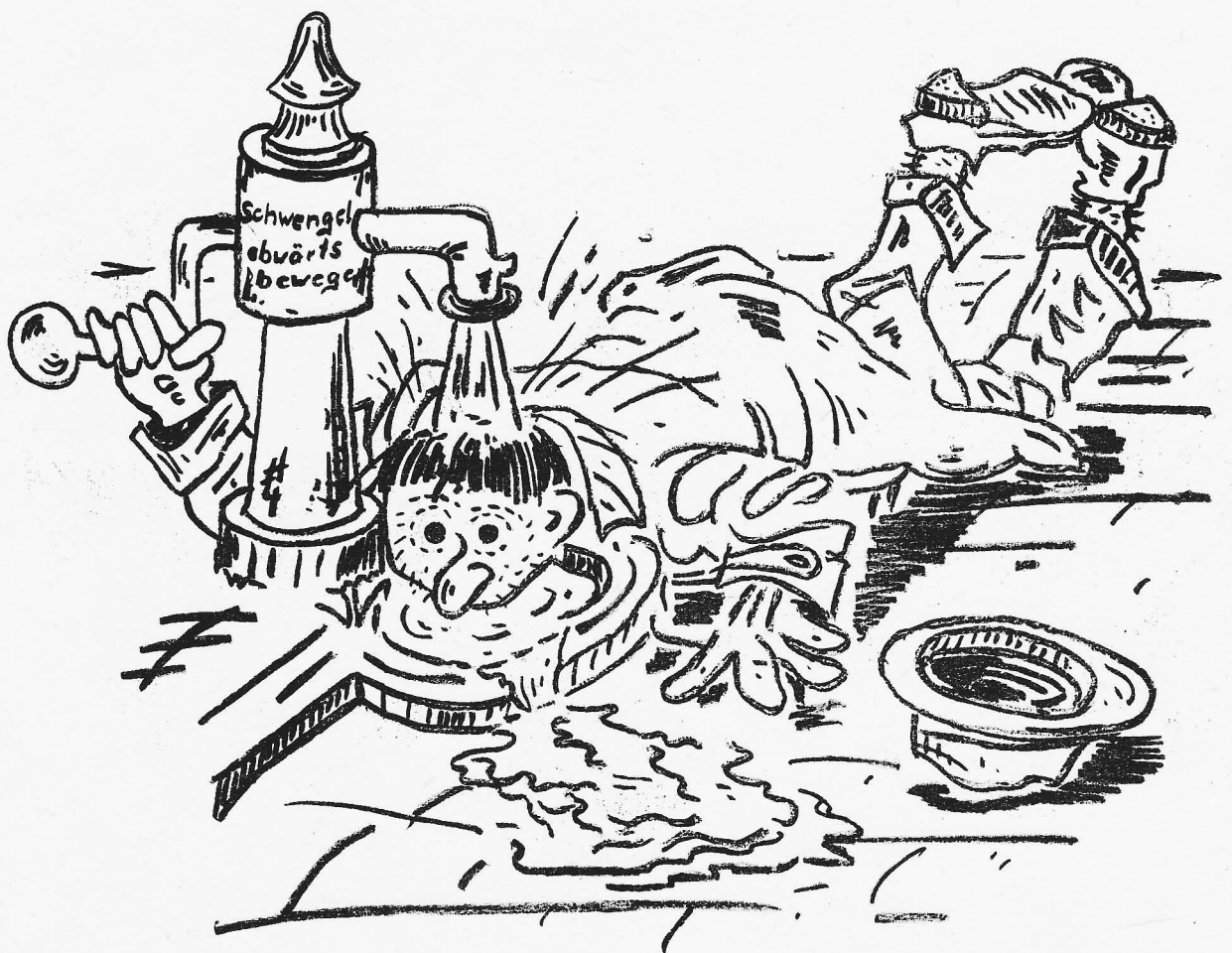
## W a s s o n s t n o c h g e s c h a h :

Freiberg: Als Bildjournalist einer unserer populärsten populärwissenschaftlichen Zeitungen hatte ich Gelegenheit, mich einer Gruppe von Studenten, die zu Studienzwecken im Ostthüringischen weilte, anzuschließen. Sie können sich, werter Leser, bestimmt vorstellen, daß es für einen Laien wie mich und vielleicht auch für Sie ungeheuer interessant ist, Einblick in ein etwas stiefmütterlich behandeltes Gebiet unserer Wissenschaften zu gewinnen, zumal der Vorsteher der Studentengruppe mit Parallelen zu jugoslawischen Gebieten aufwarten konnte. Von besonderem Interesse war beispielsweise im Marmorbruch Vogelsberg, einem Abbau der Saalburger Marmorwerke, für mich ebenso wie für den Herrn Exkursionsleiter, ein Block reinweißen Marmors. Allgemein wurde dieses seltene Exemplar als Produkt einer besonderen Fazies dieses Bereiches gedeutet, was mir allerdings als Laien schon unverständlich war. Bei einer Nachfrage im Marmorwerk stellte sich heraus, daß eben dieser Block einstmals in Jugoslawien beheimatet war und jetzt im Zweiglager seiner Bearbeitung harrt. Nun frage ich Sie, Lieber Leser, wie konnte das gerade einem sicherlich ausgezeichneten Kenner Jugoslawiens, für den Herr Mucke nun einmal gehalten wird, passieren?

Das ND vom 5. 5. 1967 berichtet über eine neu entdeckte Lagerstätte. Darüber ist folgendes zu lesen:

"Die Nephelinsyenite sind Feldspatvertreter mit granitähnlichem Tiefengestein. In Rasdan macht man daraus beispielsweise Tonerde als Rohstoff für das Aluminiumwerk in Jerewan, das seine Tonerde bis jetzt aus dem Ural holen mußte..."

# Festlicher Ausklang.



In eenem Klima t-leben wir,  
dau-dauernd Regen!"